

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Innerhalb der zahlreichen burgenkundlichen Literatur nehmen Untersuchungen über die Burgnamen einen schmalen Platz ein. Dies mag damit zusammenhängen, dass sich die Erforschung von Burgnamen im Grenzbereich von Sprachwissenschaft, Geschichte und Archäologie abspielt, wo sich naturgemäss nur wenige Wissenschaftler heimisch fühlen. Heinrich Boxler fällt das Verdienst zu, für das Gebiet der Schweiz der vernachlässigten Sparte der Burgnamenforschung zu einem eigentlichen Durchbruch verholfen zu haben. Obwohl sich seine Arbeit nur auf Rätien und die Ostschweiz bezieht, haben die Aussagen und Ergebnisse durchaus gesamtschweizerische, wenn nicht sogar internationale Geltung.

Nach einer knapp gehaltenen Einleitung über die methodischen Probleme, welche der Stoff zwangsläufig mit sich bringt und die sich aus der dürftigen und einseitigen Quellenlage ergeben, geht der Autor zum ersten Hauptteil über, in dem er die verschiedenen Arten von Burgnamen anhand ausgewählter Beispiele erläutert. Zunächst werden die nachträglichen Namen (Schiedberg) von den Primärbildungen (Wartenstein) unterschieden. Dann hebt sich aus der grossen Zahl von zusammengesetzten Namen (Lichtenstein) die verhältnismässig kleine Gruppe von einfachen Bildungen ab (Castel). Die typologische Gliederung der zusammengesetzten Burgnamen erbringt den auffallenden Befund, dass für das Grundwort eine nur geringe Auswahlmöglichkeit bestanden hat (-berg/-burg, -stein, -egg, -fels, -au, -see, -werd sowie die romanischen Analogien -mont und -castel). Kulturgeschichtlich interessanter als das Grundwort ist das Bestimmungswort, d.h. der erste Teil des Burgnamens. In vielen Fällen handelt es sich um Anspielungen auf örtliche Gegebenheiten (Grottenstein) oder um die Übernahme eines geographischen Namens (Tössegg). Auch Familien- oder Personennamen können in einem Burgnamen stecken (Schenkenberg, Heinzenberg). Bei den Tier- und Pflanzennamen (Bärenburg, Buchenstein) liegen mitunter auch heraldische Beziehungen vor (Greifenstein, Rosenburg). Mitten in die ritterliche Gedankenwelt führen Prunk- und Trutznamen hinein (Freudenberg, Grimstein).

Auf Schwierigkeiten stösst der Autor beim Versuch, innerhalb der Burgnamentypen zeitliche Schichten freizulegen. Die erstmalige urkundliche Erwähnung einer Burg oder einer Adelsfamilie fällt nur ausnahmsweise mit dem Gründungsdatum zusammen, und archäologische Forschungen, die ein gesichertes Entstehungsdatum hätten beibringen können, sind erst auf ganz wenigen Anlagen unternommen worden. Zudem ist immer mit der Möglichkeit einer nachträglichen Namensänderung zu rechnen (Castellatsch-Freudenberg).

Alles in allem bietet Boxlers Arbeit einen hervorragenden Einblick in die schwierige Materie der Burgnamengebung. Das sorgfältig mit Karten ausgestattete Buch kann jedem Burgenfreund wärmstens zur Anschaffung empfohlen werden (s. Prospekt).

Heinrich Boxler: *Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden*, 268 S. mit zahlreichen Kartenbeilagen. Verlag Huber, Frauenfeld/Stuttgart 1976, Fr. 46.– (Studia Linguistica Aemana Bd. 6)

W. Meyer

Seit vielen Jahren ist Ehardts wichtiges Werk über den Wehrbau vergriffen, welches 1939 erschienen ist. Dem Weidlich-Verlag kommt das Verdienst zu, neben anderen Burgenbüchern auch dieses Werk neu auf den Büchermarkt zu bringen.

Ehardt setzt sich im 1. Kapitel des "Wehrbaues" mit den verschiedenen Burgentypen (Höhenburgen, Felsenburgen, Höhlenburgen, Wasserburgen, Talsperren, Ganerbenburgen etc.) auseinander, und stellt in den folgenden Kapiteln verschiedene Burgen vor, deren geographische Ausdehnung vom hohen Norden bis ins Südtirol reicht.

Das Werk bildete 1939 einen Markstein, zeigte es doch den hohen Stand der deutschen Burgenforschung. Inzwischen sind einige Jahrzehnte vergangen. Wir fragen uns, weshalb ein unveränderter Nachdruck erschienen ist und nicht eine überarbeitete Fassung des Werkes, sind doch verschiedene Thesen und Anschauungen durch die damaligen Auffassungen geprägt. So versucht Ehardt die Burgen auch in eine ethnische Typologie einzureihen und charakterisiert z.B. das Castel Grande in Bellinzona als "germanische Burganlage", was nicht zu vertreten ist. Im übrigen hätte es ferner nichts geschadet, die Grundrisse, die z.T. höchst ungenau sind, zu überprüfen und neu aufzunehmen.

Das Werk ist als Sammlung von Burgentypen und Burgenlandschaften mit ihren Eigenheiten sehr nützlich und grundlegend gewesen, doch kann sich der heutige Benutzer nicht mehr allein auf diese Arbeit abstützen, sondern er sollte unbedingt auch die neuen Forschungsergebnisse berücksichtigen.

Bodo Ehardt, *Der Wehrbau Europas im Mittelalter*, Bd. 1, Wolfgang Weidlich Verlag, Frankfurt a. Main, 1977 (unveränderte Neuaufgabe)

M.L. Heyer

Stammtischrunde Zürich des Burgenvereins

Wie in den vergangenen Jahren eröffnen wir die Zusammenkünfte des Winterhalbjahres 1977/78 mit folgenden Veranstaltungen:

17. November:

Herr Ernst Nufer, Zürich:

Kunsthistorische Reise durchs Burgund, Vortrag mit Dias.

15. Dezember:

Klausfeier, gemütliches Beisammensein.

Ort und Zeit: Braustube Hürlimann am Bahnhofplatz, 1. Stock (separates Säli), ab 19 Uhr zum Imbiss, Beginn der Vorträge jeweils 20.15 Uhr.

Ich freue mich auf rege Teilnahme und grüsse freundlich
Max Gerstenkorn, *Etzelstrasse 3*
8038 Zürich, Telefon 45 11 37